

Mittwoch, 11. November 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 529. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf. Reklamenteil 80 Pf. Stellengefüge 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstelle Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Bestellungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbedruckte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Weiteres siegreiches Vordringen in Flandern.

Der Tagesbericht des Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 10. November, vormittags. (W. Z. B.) Unsere Angriffe bei Ypern schritten auch gestern langsam vorwärts. Ueber fünfhundert Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor. Heftige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen.

Im Argonnenwald machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt.

In Russisch-Polen bei Konin zerstreute unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete 8 Maschinengewehre. Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

Paris, 10. November. Amtlicher Bericht vom 9. November, 11 Uhr abends. Keine bemerkenswerte Änderung in der Lage infolge der Schwierigkeiten, die ein dichter Nebel für Operationen von einiger Ausdehnung hervorruft. Im Norden haben wir unsere Stellungen zwischen Lys und Langhemarcq behauptet und haben zwischen Langhemarcq und Dignuiden merkliche Fortschritte gemacht.

Das Gebiet zwischen Lys und Langhemarcq ist die Gegend um Ypern; daß die Verbündeten hier ihre Stellungen behauptet haben, ist nach den Berichten der deutschen obersten Heeresleitung ebenso unrichtig, wie die weitere Behauptung, daß sie bei Dignuiden „merkliche Fortschritte“ gemacht haben. Das deutsche Hauptquartier sagt, daß es, wenn auch langsam, so doch sicher vorwärts geht, und die Richtigkeit dieser Meldungen wird nicht zuletzt durch Engländer und Franzosen selbst bestätigt, in deren Blättern schon seit mindestens acht Tagen die Lage an der Yser als für sie höchst bedenklich dargestellt wird.

Verbot skandinavischer Zeitungen in Paris.

Kopenhagen, 10. November. „Politiken“ meldet aus Paris: In den letzten vier Tagen verbot die Zensur, skandinavische Zeitungen auszutragen.

Deutsche Flieger über Dänkirchen.

London, 9. November. Nach der „Daily Mail“ warf gestern ein deutscher Flieger zwei Bomben über Dänkirchen ab. Die eine fiel in ein Dock ohne Schaden anzurichten. Die andere in die Nähe des Rathhauses, so daß im Umkreis von 100 Metern alle Fenster scheitern sprangen.

Die Dum-Dum-Geschosse der Engländer.

Der zweite Bürgermeister von München, Hauptmann der Reserve und Kompagnieführer, dem bei Ypern die linke Hand von einem Dum-Dumgeschoss zerrissen wurde, hat englische Infanteriegeschosse mit abgefügtem Bleikern mitgebracht und berichtet, daß die Engländer sogar an ihren Gewehren Vorrichtungen zum Abknipsen dieser Bleikerne haben. Er hat dem Armeeführer Kronprinzen Rupprecht solche Geschosse gezeigt, deren scharf abgeschnittenen Bleimantelränder die Verwundungen noch gräßlicher machen.

Die italienischen Freiwilligen.

Mailand, 7. November. „Corriere della Sera“ meldet aus Montelimar: Die Hoffnung der italienischen Freiwilligen in Frankreich, gegen Österreich-Ungarn kämpfen zu können, ist schließlich beschlossen worden. Zwei Bataillone der Freiwilligen von Montelimar und eines von Nîmes an die Front in Frankreich zu senden. Die Truppen würden wahrscheinlich Sonntag abgehen. Ein viertes Bataillon werde zur Reserve zurückbleiben. Der Grund, weshalb man sie nicht nach Montenegro sende, liege in der geringen Zahl der Freiwilligen. Die französische Regierung habe jedoch erklärt, daß der Wunsch der Garibaldianer über vielleicht erfüllt werden würde. Die wirkliche Ursache ist, wie der „Corriere della Sera“ meldet, in dem Bemühen Frankreichs zu suchen, jeden Anstoß in Rom zu vermeiden.

Maschinengewehr und Notekreuz.

Freiherr W. v. Bissing teilt in der „Münchener Post“ folgendes mit: Ein eben zur Erfolge nach Deutschland zurückgekehrter Offizier, Angehöriger eines unserer besten Adelsgeschlechter, dessen eideckliche Aussage einer Untersuchungskommission zur Verfügung stände, berichtet folgendes:

Bei Ervilliers befand ich mich als Führer einer Patrouille im Aufklärungsdienst. Da sah ich zwei Automobile in schnellster Fahrt auf unsere Stellungen zufahren. Die Wagen waren mit dem Notekreuz kenntlich gemacht. In der Absicht, ihnen mitzuteilen, daß sie

auf unsere deutschen Stellungen zufahren, dort festgenommen und auf einem anderen Wege erst wieder nach Frankreich zurückgeleitet werden könnten, ritt ich mit meinen Leuten auf sie zu. Die Automobile hielten, und einige Leute der Besatzung hoben die Hände zum Zeichen ihrer friedlichen Absicht. Meine Leute ritten nun in langsamem Tempo auf die Automobile los, als plötzlich drei von ihnen durch die in den Wagen versteckten Maschinengewehre niedergemacht wurden. Da ein Kampf nutzlos gewesen wäre, habe ich schleunigst dem deutschen Heere Meldung gemacht, und die Notekreuz-Automobile, deren Besatzung sich als englische Maschinengewehrlente herausstellte, wurden abgefangen und die Besatzung ihrer verdienten Strafe entgegengeführt.

Die Furcht Englands vor dem deutschen Einfall.

London, 8. November. Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Briefe aus Plymouth und Umgebung drücken ihr Erstaunen darüber aus, daß die Zeitungen die Bedeutung des Erscheinens deutscher Kriegsschiffe vor Plymouth nicht genügend würdigen. Daß die kühne Fahrt der deutschen Flotte vom Dienstag die Spionenfurcht in England ins Maßlose steigerte, beweisen folgende in der „Daily Mail“ vom 7. November veröffentlichte Berichte: Gestern wurde ruchbar, daß in der Nacht vor dem deutschen Raub die Straßen an der Ostküste von Militär besetzt waren, das auf der Suche nach verdächtigen Motorwagen alle Automobile anhielt und untersuchte. Angeblich operierte ein Automobil mit einer tragbaren drahtlosen Station und Signalapparat an der Küste südlich von Cromer. Eine Militärpatrouille bemerkte, wie zwei Tauben aus dem Giebel Fenster eines einsamen Hauses am Strande flogen, eine Weile über dem Hause ihre Kreise zogen und dann über die Nordsee flogen, wo sie außer Sicht gerieten. Das Haus wurde umringt und ausgebrochen, aber leider leer gefunden.

Für die beiden „Tauben“, die tatsächlich über die Nordsee geflogen sind, wird wohl das Giebel Fenster des einsamen Strandhauses zu klein gewesen sein.

Lord Kitchener redet.

London, 10. November. Die gestrige Lord-Major-Prozession trug ein militärisches Gepräge. An ihr nahmen zum ersten Male auch Abordnungen aus Kanada, Neuseeland und Neufundland teil. Auf dem Bankett am Abend hielt eine Reihe von Ministern Ansprachen. Lord Kitchener hob dabei hervor, daß England über außerordentliche Hilfsquellen an Menschen und Material verfüge und den wunderbaren Schwung besitze, der an eine Niederlage nicht glauben läßt. 1250 000 Mann, abgesehen von den Kolonialkontingenten, erwarten das erste Zeichen zum Abmarsch. Der französische Botschafter sprach dann im Namen der Verbündeten Mächte.

Skandinavien und die Nordseesperre.

Kristiania, 10. November. Ein bekannter Reederei schreibt im „Morgenbladet“: Die Nordseesperre verschlimmert die Lage vieler Dampfschiffslinien. Die Fahrt ist verlängert. Die Betriebsausgaben sind verdoppelt durch die jetzige Route Linder-naes-Farne-Inseln-Kanal. In England ist die Expedition schwierig, da die Hafnarbeiter zum Teil zur Marine eingezogen sind. Die Frage einer Frachtratenhöhung ist zu erwägen.

Die Minen in der Nordsee.

Plymouth, 9. November. Der schwedische Dampfer „Atle“ ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Sechs Mann werden vermißt. Die anderen sind in Plymouth gelandet.

Maasluis, 9. November. Der hiesige Logger 149, der heute auf dem neuen Wasserweg eingelaufen ist, hat die Mannschaft von 19 Köpfen, einem Fahrgast und zwei Mädchen von dem norwegischen Dampfer „Pluto“ gelandet, der Getreide von London nach Christiania führte. Der Dampfer ist auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Ein holländischer Dampfer mit Konterbande.

London, 9. November. Am 3. November ist in Plymouth ein Dampfer mit 17 Mann der Besatzung des holländischen Dampfers „Marie“ eingetroffen, der von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ berentet wurde, da er 2000 Quarter Weizen von Portland in Oregon für Velfast an Bord hatte.

Amerika und Englands Seeräuberei.

Rotterdam, 9. November. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 9. meldet nach den „Times“ aus Washington: Die Vereinigten Staaten haben in freundschaftlicher Weise gegen die britische Maßregel betreffend Konterbande protestiert. Der Protest befaßt sich allein mit der Rechtsfrage, ob die

Beschlagnahme von Kupfer- und Eisenladungen nach neutralen Ländern zulässig ist, so lange nicht der Beweis erbracht ist, daß ihr eigentliches Bestimmungsland Deutschland oder Österreich ist.

Die Seeschlacht bei Santa Maria.

In den englischen Berichten über die Seeschlacht an der chilenischen Küste war bekanntlich von dem englischen Schiffschiff „Canopus“ viel die Rede; das Schiff sollte zur Unterstützung des englischen Geschwaders entsandt worden sein, hat aber an der Schlacht nicht teilgenommen. Wahrscheinlich hätte es den Ausgang der Schlacht auch nicht ändern können, wie selbst englische Blätter zugeben. So schreibt z. B. der Marinemitarbeiter der Londoner „Morningpost“:

Wenn der „Canopus“ anwesend gewesen wäre und am Seegefecht teilgenommen hätte, hätte er die Entscheidung nicht ändern können. Die vier Zwölzfüßer des „Canopus“ sind alte Geschütze und den neuen deutschen 8,2-Zöllern nicht überlegen. Der sechsfüßige Panzer des „Canopus“ ist kein größerer Schutz als der 3,9-Zollpanzer der deutschen Schiffe. „Good Hope“ hatte einen sechsfüßigen Panzer, „Monmouth“ einen vierfüßigen Panzer, und wo sind sie?

Das japanische Geschwader.

Frankfurt a. M., 9. November. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Das vor Singtau freigeordnete japanische Geschwader soll zunächst an der chilenischen Küste die siegreich geflohenen deutschen Schiffe aufsuchen.

Der Zar im Feld.

Petersburg, 10. November. Der Zar ist am 8. November in Cholm angekommen und hat Abordnungen der Stadt- und der Landbevölkerung empfangen.

Neue erfolglose Angriffe der Russen auf Czernowiz.

Wien, 10. November. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Czernowiz: Die Russen, die an der Grenze bei Boja und Nowosjelica stehen, sandten gestern Schrapnells nach Czernowiz, doch wurden die feindlichen Batterien bald zum Schweigen gebracht. Das Vorpostengefecht um Czernowiz endete mit dem Rückzug der Russen. In den Kämpfen östlich Czernowiz stehen meistens russische Landstürmer des letzten Jahrganges.

Die „Taten“ der Russen in der Bukowina.

Ofen-Pest, 10. November. Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht einen Czernowitzer Brief des rumänischen Landtagsabgeordneten Chicanovic, in dem die Ausschreitungen der Russen, wie sie insbesondere gegen die Rumänen verübt wurden, an Hand beglaubigter Abschriften geschildert werden. Die rumänische Sprache in Amt und Kirche, welche auf Grund der in Österreich geltenden Befehle gleichberechtigt mit der deutschen Sprache ist, wurde von den Russen für abgeschafft erklärt und die Priester gezwungen, in slawolitischer Sprache Gottesdienste zu halten.

Freilassung der mazedonischen Gefangenen durch Oesterreich.

Ofen-Pest, 10. November. „Az Cit“ meldet aus Sofia, daß die österreichisch-ungarische Heeresleitung die Freilassung der gefangenen serbischen Soldaten aus Mazedonien angeordnet habe, deren erste Gruppe bereits in Sofia eingetroffen sei. Diese erzählten: Die Serben hätten die Bulgaren Mazedoniens zum Kampf gegen Oesterreich-Ungarn gezwungen und immer in die vorderste Feuerlinie gestellt. Die Bulgaren hätten diesem Zwang nachgegeben, um bei der ersten Gelegenheit zu desertieren. In den Kämpfen bei Wisegrad wären sie, sobald sie konnten, in das österreichisch-ungarische Lager übergegangen. Die Behandlung der Ungarn sei human und freundlich.

Die Lage Serbiens.

Wien, 10. November. Die „Südslawische Korrespondenz“ fährt aus Nisch, daß die Supschina zu einer außerordentlichen Session zum Zweck der Beschlußfassung über dringende Kreditgewährung zusammengetreten ist. In geheimer Sitzung gab Ministerpräsident Pasitsch eine Darstellung der Lage Serbiens. Darauf fand unter dem Vorsitze des Kronprinzen ein Ministerrat statt, dem der Sonderbevollmächtigte von Montenegro und der russische Geschäftsträger beiwohnten.

50 Millionen französisches Gold.

Wien, 10. November. Wie verlautet, hat die französische Regierung Serbien abermals einen Vorschuß von 50 Millionen Franken in Gold gewährt, die bereits über Saloniki in Nisch eingetroffen sind.

Der Türkenkrieg.

Konstantinopel, 9. November. (Mitteilung des Hauptquartiers.) Obgleich Schnee und Nebel herrschen, dauert unsere Offensive an der kaukasischen Grenze an.

Athen, 9. November. Zwei englische Torpedobootszerstörer beschossen die Telegraphenstationen Sarnussall und Masmand. Die Türken räumten Moskomissia. Ein kleiner türkischer Dampfer unter englischer Flagge wurde von den Türken bei Nivaki in den Grund gehohlet. Die Griechen in Smyrna flohen, nachdem dort eine Panik ausgebrochen war, nach Turla. Ein englischer Torpedobootszerstörer begab sich nach Nivaki, um dem englischen Konsul an Bord zu nehmen. Die türkischen Behörden lehnten es ab, ihn freizugeben.

Der Aufmarsch der Russen.

Wien, 10. November. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Ofen-Pest: In Dittgalizien und Bessarabien finden seit Tagen starke russische Kräfteverschiebungen statt, welche mit dem Kriege gegen die Türkei zusammenhängen scheinen.

Nichtachtung der Roten-Kreuz-Flagge.

Konstantinopel, 10. November. Der griechische Metropolit von Zoungoubad hat an den Minister des Innern folgendes Telegramm gerichtet: Während ihrer vorgestrigen Beschießung haben die Russen unter Verletzung des Völkerrechts auf die griechische Kirche und die griechische Schule geschossen, obgleich auf ihnen eine Rote-Kreuz-Flagge wehte. Der Metropolit verwünscht in seinem und der griechischen Nation Namen dieses Vorgehens der Russen und gibt seiner Anerkennung für die Ortsbehörden Ausdruck, weil es während des Bombardements nicht zu dem geringsten Zwischenfall kam und in der Stadt die strengste Ordnung herrschte.

Die Annexion von Cypern.

Wien, 9. November. Nach der „Neuen Freien Presse“ hat England bei der Annexion von Cypern die Vertretung des Scheichs uel Islam und des Schiedsgerichtshofes aufgehoben, was im ganzen Islam große Erregung hervorrief.

Oesterreichisch-türkische Freundschaftskundgebungen.

Depeschenwechsel zwischen Kaiser Franz Joseph und dem Sultan.

Konstantinopel, 9. November. Zwischen dem Kaiser und König Franz Joseph und dem Sultan Mehmed hat ein Depeschenwechsel stattgefunden. Das Telegramm des Kaisers Franz Joseph hatte folgenden Wortlaut:

In diesem feierlichen Augenblick, da das ottomanische Reich genötigt ist, für die Ehre und für die Wahrung seiner obersten Interessen zu kämpfen und sich auf die Seite Oesterreich-Ungarns stellt, liegt es mir sehr am Herzen, Eurer Kaiserlichen Majestät die hohe Genugthuung auszudrücken, die ich darüber empfinde, unsere Heere und unsere Flotten in edler, hehrer Begeisterung für die Unversehrtheit und den Ruhm des Vaterlandes kämpfen zu sehen. Es freut mich, in diesem glücklichen Beginn der Aktion der Flotte Eurer Kaiserlichen Majestät ein Unterpfeiler und ein gutes Vorzeichen zu erblicken für den Erfolg unserer Waffen in dem Kampfe, der uns von unseren Feinden aufgezwungen ist, und für eine dauernde, ruhmvolle Zukunft unserer Völker Franz Josef.

Das Antworttelegramm des Sultans lautete:

Ich habe das Telegramm, das Eurer Majestät an mich zu richten die Güte hatten, mit größtem Vergnügen erhalten. Gestützt auf mein Recht und im Vertrauen auf den Allmächtigen habe ich den uns von unseren gemeinsamen Feinden aufgebrachten Kampf aufgenommen. Ich kann Eurer Majestät versichern, daß ich meinerseits die lebhafteste Befriedigung darüber empfinde, meine Heere mit den glorreichen Heeren Oesterreich-Ungarns und Deutschlands für die Verteidigung unserer heiligsten Rechte kämpfen zu sehen. Ich habe die feste Hoffnung, daß der Allerböchste die heilige Sache der Gerechtigkeit durch einen Sieg unserer Heere triumphieren lassen wird. Ich lege Wert darauf, Eurer

Majestät meine große Bewunderung für die ruhmvollen Taten Eurer Heere auszudrücken. Ich hege die aufrichtigsten Wünsche für unsere gemeinsamen Erfolge. Mehmed V.

Depeschenwechsel zwischen den Oberbefehlshabern.

Konstantinopel, 8. November. Der Oberkommandierende der österreichisch-ungarischen Armee, Erzherzog Friedrich, richtete an den türkischen Kriegsminister Enver Pascha, ein Telegramm, in dem er seine große Freude und die Befriedigung ausdrückt, daß die Türkei an dem Kriege, den Oesterreich-Ungarn für die Gerechtigkeit und die Zivilisation unternommen hat, mit solchem Mute teilnehme. Der Erzherzog begrüßte den Kriegsminister als das wahre Haupt der ruhmreichen Armee, die gegen die gemeinsamen Feinde den Sieg davontragen werde und fügte hinzu, daß der Erfolg der ottomanischen Flotte als ein gutes Vorzeichen zu betrachten sei. Schließlich spricht der Erzherzog dem Kriegsminister und dem Marineminister Dschemal Pascha, dem es in kurzer Zeit gelungen sei, eine so tüchtige Flotte zu schaffen, seine herzlichsten Glückwünsche aus.

Enver Pascha erwiderte mit einem Telegramm, in dem er dem Erzherzog für die Glückwünsche dankt und den Wunsch ausdrückt, der Allmächtige möge den Osmanen und den Waffenbrüdern, die gegen die Feinde des Rechtes und der Humanität Krieg führen, den Sieg verleihen. Das Telegramm schließt: Wir griffen mit großem Vertrauen zu den Waffen, um für die Millionen Unschuldiger die Freiheit zu erringen. Die Depesche ist gezeichnet: Enver Pascha, Vizegenerallieutenant des ottomanischen Heeres und der Flotte.

Der Marineminister Dschemal Pascha hat an Erzherzog Friedrich ein Telegramm gerichtet, in dem er seinen ergebenen Dank für die lobenden Worte ausdrückt, die der Erzherzog in seiner Depesche an den Kriegsminister Enver Pascha mit bezug auf ihn gebraucht habe und seine Wünsche für den Erfolg der ruhmvollen Armee und Flotte des Kaisers Franz Josef zum Ausdruck bringt.

China und Rußland.

London, 9. November. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Wie die hiesigen Blätter aus Petersburg berichten, hat die russische Regierung in Peking Protest erhoben gegen die Zusammenziehung starker chinesischer Truppenmassen an der Grenze der Mandschurei.

Die finanzielle Durchführung des Krieges.

Stockholm, 9. November. Professor Cassel setzt im „Svenska Dagbladet“ seine Studie über die finanzielle Durchführung des Weltkrieges fort und beantwortet heute die Frage, ob die Kriegskosten durch das gesammelte Vermögen bezahlt werden können. Die Antwort ist verneinend. Voraussetzung der finanziellen Trägsfähigkeit ist nicht ein gesammelter Vorrat von Ersparnissen, sondern eine Organisation des Geistes der Gegenwart und der Handlungskraft, die die nationale Produktion, wie jetzt in Deutschland, immer ohne brechenden Abbruch aufrecht zu erhalten vermag. Wenn es in dieser Hinsicht mangelt, wie es jetzt in Frankreich der Fall zu sein scheint, kann kein gesammeltes Vermögen helfen.

Der Kaiser im Felde.

Berlin, 9. November. Sven Hedin erzählte einem Vertreter des „Tag“ seine im deutschen Hauptquartier gewonnenen günstigen Eindrücke. Über den Kaiser sagte er:

Ich hatte das Glück, ihn in früheren Jahren kennen zu lernen. Er hat sich nicht verändert und ich kann Ihnen sagen, daß er nichts von seiner Frische und Beweglichkeit eingebüßt hat. Dabei ist der Kaiser, Sie können es fast wörtlich nehmen, jeden Tag 24 Stunden beschäftigt. Alles muß ihm gesagt und ihm mitgeteilt werden und wird von ihm mitbearbeitet. Ich habe

am um die Ecke, er verteilte die Leute auf die einzelnen Gebäude, die Fabrik hatte ja ihre eigene, eingearbeitete Feuerwehr.

Kalbörde starrte wieder die Felswand hinauf. Ein Wimmern und Aufen kam von dort. Einige beherzte Maurer, die auf dem Damm stehen geblieben waren, zeigten mit den Händen nach einer Stelle. . . . Dort oben war noch Leben, und Leben kam in Kalbörde.

„Rauf!“ rief er den Leuten zu — „rauf!“ Er kletterte hinauf, rutschte zurück. Hier und da rieselte noch Erdreich, sprangen noch Steine. . . . Gerade über der Stelle, von der die Hilferufe kamen, hing ein Felsen Geröll über die Felswand, zusammengehalten von den Wurzeln einiger Bäume, die schräg in der Luft standen. . . . Aber es war windstill! . . .

„Vorwärts!“ rief Kalbörde, — „vorwärts!“ Beherzte Männer arbeiteten sich hinter ihm die steile Wand hoch, versanken oft bis über die Knie in das mit herabgerissene, lose Erdreich. . . . Dann ein Klettern über Baumstämme, durch Äste hindurch. Höher kletterten die Männer, voran Kalbörde, immer höher, schwächer wurden die Hilferufe des Mannes, der eingeklemmt zwischen dem Geröll mit gebrochenen Gliedern lag. . . .

Auch Wechtild hatte die Waldeinsamkeit aufgesucht! . . . Sie faßte das Leben von der praktischen Seite an. Begriff Elisabeth nicht. . . . Wie konnte sie sich von diesem Doepa den Kopf schwer machen lassen? . . . Diesem egoistischen Südensried. . . . Alles im Leben war doch Stückwerk! Man mußte froh sein, wenn man auf einer erträglichen Seite lag! . . . Und hier bot sich Elisabeth ein Leben in Glanz und Fülle, an der Seite eines gediegenen Mannes! Mehr konnte doch kein Mensch verlangen! . . . Und dann zitterten auch ihr die Lippen! Warum mußte gerade sie das Bitterste im Leben auskosten? . . . Herrgott, wie hätte sie sich an Alfred Kalbörde geklammert — und Roland Doepa ausgelacht! Ihm ins Gesicht gesagt: „Mein Herr Graf! Sie haben gut reden! Sagen auf vierzehn Gütern, und die Karre geht so ziemlich von allein! Die Preise stehen einmal höher, einmal niedriger, — wie überall! Aber die paar Hypotheken-

mich oft gefragt, wie der Kaiser das körperlich und geistig tragen könne. Die Antwort glaube ich gefunden zu haben. . . . ist sein reines Gewissen, daß er vor Gott und der Welt nicht nur schuldlos an diesem Weltbrand ist, sondern daß er, ihn zu verhüten, das äußerste getan hat. Die germanische Sache konnte sich keinen besseren Vollbringer wünschen, als ihr das Schicksal in der Person dieses Kaisers gewährt. Es ist, als sei er für diese Zeit geboren. Denn wie er für den Frieden sein letztes eingesetzt hat, so jetzt für das Erringen des Sieges. Er fühlt, daß er die Verantwortung für die Weltlage des deutschen Geschickes trägt. Danach ist heute all sein Empfinden, Denken und Handeln gerichtet.

Kleine Kriegschronik.

Ueber 500 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

Während der vergangenen dreizehn Wochen sind über 500 Eiserne Kreuze erster Klasse verliehen worden. Außer 31 kaiserlichen Truppenführern haben es ein Generalfeldmarschall, drei Generalobersten, 27 Generale, 31 Generalleutnants und 36 Generalmajore sowie ein Flügeladjutant und ein Generalarzt erhalten. Die Zahl der Obersten und Oberstleutnants, denen die gleiche Auszeichnung zuteil wurde, beläuft sich auf 45 bzw. 30, während 71 Majore, 112 Hauptleute, Rittmeister und Kapitäne, 25 Oberleutnants, 32 Leutnants sowie 3 Fliegeroberleutnants es verliehen wurde. Ferner ziert das Kreuz die Brust von 25 Offizierstellvertretern. Auch 5 Feldwebel, zwei Vizefeldwebel, 1 Sergeant, 5 Unteroffiziere, je ein Obermaschinist und Hilfsheizer, 15 Mannschaften, 1 Verwaltungschef und ein Stabsarzt sind Ritter des Ordenszeichens.

Beileidstelegramm des Kaisers an die Fürstin-Witwe zu Waldeck.

Der Kaiser hat an die Fürstin-Witwe Luise zu Waldeck-Pyrmont, geb. Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, eine Tante des Kaisers, aus Anlaß des Todes ihres einzigen Sohnes, des Prinzen Wolrad zu Waldeck-Pyrmont (Leutnant im 1. großherzoglich hessischen Garde-Regiment Nr. 23, Darmstadt, folgendes Beileidstelegramm gesandt:

„Ihrer Hoheit Fürstin Luise zu Waldeck-Arolsen. Zum Selbentode Deines tapferen Sohnes, den ich so gut kannte und wertschätzte, spreche ich Dir Meine herzlichste Teilnahme aus. Er ist für die große und heilige Sache unseres Vaterlandes gefallen. Gott sei Dir in Deinem gerechten Schmerz mit seinem Troste nahe. Wilhelm.“

Eine echt englische Roheit.

Einem Brief vom westlichen Kriegsschauplatz entnimmt der „Berliner Sozialist“ die Schilderung eines Voralles, wie er nichtswürdiger und roher kaum ausdenken ist. Letztlich wurde ein englischer Fliegeroffizier zur Notlandung hinter unseren Schützengräben gezwungen. Er hatte im Flugzeug einen deutschen Gefangenen splinternackt neben sich, der vor Kälte und Fieber zitterte. Man hatte ihn so zwingen wollen, unsere Artilleriestellungen zu verraten. Der Engländer ist natürlich dann erschossen worden.

Liebestätigkeit.

Eine Straßengefangenen-Spende fürs Rote Kreuz. Die in den Strafanstalt Lichtenburg unter 600 Gefangenen veranstaltete Sammlung für das Rote Kreuz ergab 2070,06 Mark. Gezeichnet hatten, wie der Strafanstaltsgeistliche Bippel mitteilt, die Gefangenen über das Doppelte, etwa 5000 Mark, aber mit Rücksicht auf die Unterstützungsbedürftigkeit der Angehörigen mußten bei vielen bedeutende Abstriche gemacht werden.

Der Nationalstiftung für die Sinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind u. a. überwiesen worden vom Königreich für innere Medizin, Wiesbaden, 3000 M., von Kriminalwachmeister und Schutzmannern der Abteilung 4 des Kgl. Polizeipräsidiums Berlin 1932,50 M. Weitere Geldspenden dringend erbeten; auch gute Staatspapiere und Obligationen werden entgegengenommen von den bekannten Zahlstellen und von dem Bureau der Nationalstiftung Berlin NW. 40, Alsenstraße 11.

Neue Beweise von Oberwilligkeit der Deutschen im Auslande sind zu melden. Der Hauptausbruch des Roten Kreuzes hat vom deutschen Konsul in Bagdad 3770 M. angewiesen erhalten.

Das deutsche Blut.

Roman von Horst Bodemer.

(27. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Alfred Kalbörde hatte in einem der Speicher gestanden, ein großer Posten war eilig abzusenden. Da rief er selbst die Leute an. Sein bester Kunde hatte telegraphiert. . . . Da warf ihn der Knall gegen die Baumwollenballen, die Arbeiter kugelten durcheinander, keine Fensterscheibe war ganz geblieben, in den Ohren lag ein Summen und Dröhnen. Auf das Dach ging ein Steinhagel nieder und dann ein Krachen, Splintern, Klirren, Schreien. Sofort begriff er. Eine Dynamitexplosion mußte an der Felswand stattgefunden haben. Er stürzte ins Freie. Aus allen Türen kamen Menschen, die entsetzt flohen. An eine Wand mußte er sich drücken, um nicht über den Haufen gerissen zu werden. Sein Blut erstarrte, Hunderte von Kubikmetern Erde und Steine waren herabgerutscht, waren gegen das Hauptgebäude gedonnert und hatten die Wand eingedrückt. Das Dach hatte sich gegen die Felsen geneigt und hing nun schräg in freier Luft. Und noch surrten die Spindeln. . . . Jetzt hörten sie auf. Gott sei Dank. Ein mutiger Mann mußte das Wehr geschloffen, den Dampf abgestellt haben. . . . Und von da oben kamen immer noch Steine angeprungen, krachend stürzten ein paar Bäume zusammen. . . . Zehn Schritte vor ihm lag ein Bein, abgerissen in Fetzen, dort auf dem niedrigen langen Kohlenstümpfen eine Menschenhand. . . . Da fiel die Lähmung von Alfred Kalbörde ab. Er schrie die Leute an, die sich immer an ihm vorbeidrängten, packte ein paar Männer an den Armen.

„Verliert doch den Kopf nicht! . . . Seht doch, von da oben droht keine Gefahr mehr! Das Hauptgebäude überlast seinem Schicksal! Aber, daß in den andern kein Brand ausbricht, dafür sorgt mir!“

Kalbörde hatte die Nichtigen an den Armen gepackt. Sie hielten noch ein paar andere auf, Rufe schallten hinter den Fliehenden her, hier und da stemmten sich ein paar gegen den reißenden Menschenstrom. . . . Der eine Profurist

zinsen aufzubringen ist ein Pappentitel! . . . Hier aber heißt's die Ohren steif halten! Da kommt einem die Konkurrenz auf den Nacken und die Arbeiter schlagen ganz anderen Krachel wie in Hinterpostern! . . . Da kommt man mit großzügigen Handbewegungen nicht durch! Und was Sie Weitblick nennen, kann verdammt kurzichtig sein! Hier ist ein anderes Klingen, ein viel verzwickteres wie bei Ihnen! . . . Bevor Sie klug reden, leiten Sie erst mal solche Fabrik und schlagen sich mit Gott und dem Teufel herum! . . . Während war sie auf dieser Doepa, wütend auf die Schwester! . . . Das endigte hier nicht gut! . . . Die Tränen traten ihr in die Augen. Ganz deutlich hatte sie es heute beim Frühstück herausgeschmeckt, daß Alfred das Ende herannahen fühlte. Welch war sein Gesicht, einfüllig seine Antwort, dicke Ränder lagen ihm unter den Augen. . . . Und sie hatte ihm gegenüber gesessen mit zuckenden Händen. Wie gern hätte sie sie ausgestreckt, ihm zugeworfen! Siehst Du mich denn gar nicht? Fühlst Du denn nicht, was in mir vorgeht? . . . Den Kopf ließ Wechtild hängen. Die andere war ja die Schwester! Das war das Entsetzliche! . . . Da warf sie sich auf den Waldboden und weinte sich aus.

Was war das? . . . Mit ihrem Herzen suchte auch der Waldboden! Dann ein Knall, noch einer, ein furchtbarer, darauf ein donnerähnliches Krachen, Menschengekrei! . . . Hoch sprang sie. Steine prasselten durch das Geäst! . . . Einen Augenblick lähmte Entsetzen sie. Dann rang sich ein einziger Schrei von ihren Lippen! „Alfred!“ Zu ihm! Weiter diesen Weg, er mußte zur Felswand führen. Das war ein Hezen! . . . Einen scharfen Bogen nach rechts machte der Weg, da sah sie die Schuttmassen, das Hauptgebäude der Fabrik mit dem gegen die Felswand gedrückten Dach, hörte das Geschrei der Menschen. Wotan raste an ihr vorüber, der Bernhardiner. . . . Wer kletterte dort durch das Geröll? . . . Er war es — unverletzt!

„Alfred!“ Er blickte auf nach diesem Jubeln. Bellend umsprang ihn der Bernhardiner.

„Alfred!“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Rundgebungen des Papstes.

In einem an den Erzbischof von Antivari gerichteten Brief sagt nach einer Meldung aus Rom der Papst, er habe sich seit Übernahme des Pontifikats damit beschäftigt, ein Heilmittel gegen den so schrecklichen Krieg zu finden.

In einem an den Erzbischof in Reims als Antwort auf einen Bericht über die Zustände in seiner Diözese gerichteten Brief dankt der Papst dem Kardinal lebhaft für seine Mitteilungen und bedauert, von seiner Seite ein so schmerzliches Echo von den traurigen Ereignissen der Gegenwart zu hören.

Deutsches Reich.

In der Kriegssitzung der Berliner Handwerkskammer wurde erneut die Einigungslosigkeit festgestellt, daran festzuhalten, daß alle Erwerbsstände zusammenstehen müssen, bis es gelungen ist, einen Frieden zu schließen.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Finanzminister veröffentlicht eine Mitteilung betreffend die Aufhebung der angekündigten Kriegssteuer. Diese wird eine steuerfreie Prozentante Miete sein.

Telegramme.

Die Vereinigung von Epirus mit Griechenland.

Wien, 9. November. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Saloniki, daß Zographos in einer Proklamation die Vereinigung von Epirus mit Griechenland bekannt gibt.

denen die Opfer fürs Vaterland alle Herzen enger zusammenschließen, wird sicher auch in Opferfreude die Liebe zum ewigen Vaterlande sich vertiefen; so wird das Band, das uns als katholische Christen eint, enger und fester werden.

Wie zum Oberhaupte der Kirche, so erheben wir den Blick auch zum Landesvater: zum Selbsten Kaiser Wilhelm II., unserem Könige, und zum ehrwürdigen greisen Kaiser und König Franz Josef, dem Landesvater meiner österreichischen Diözesanen.

Wir Gefahren bedrohen die Religion in der Gegenwart, die weiter ausführlich besprochen werden: Gleichgültigkeit gegen die geoffenbarte Wahrheit, der Kampf gegen die unabänderliche Geltung des christlichen Sittengesetzes.

In drei besonderen Abschnitten beschäftigt sich der Hirtenbrief alsdann mit Glaubensreinheit und Glaubenskraft, den Gaben des Priesteramtes und der Ausübung des Hirtenamtes.

Wir aber nicht dieser geistige Kampf für den Glauben das friedliche Zusammenleben mit Andersgläubigen stören? Nein. Im Gegenteil. Gerade solche Katholiken, die wirklich „aus dem Glauben leben“, erfüllen am besten die Liebespflichten gegen ihre andersgläubigen Mitbürger.

Den Priestern legt der Hirtenbrief besonders die Werke des Wohlwollens ans Herz in unserer Zeit, in der als Folge des furchtbaren Krieges so viel bitteres Leid und herbe Not auf vielen Familien lastet.

Das ist, so sagt der dritte Abschnitt zusammen, jedes Bischofs heißester Wunsch, daß alle die Kreise, an die der Hirtenbrief sich richtet, um den Hirtenstab zu treu einigem Zusammenarbeiten sich sammeln.

allein die Emporkömmlinge des Geldes, machen aus allem ein Theater. Gesehn war es Reinhardt mit seinen Schautüden, heute sind es die Kriegsgefangenen, mit denen sie sich beschäftigen, um ihren Sinnestitel zu befriedigen.

Der deutsche Leutnant

Ein liberales bayerisches Blatt, die „München-Augsburger Abendzeitung“, befaßt sich mit einigen albernen Beschimpfungen des deutschen Leutnant, an denen man im Auslande sich jetzt vielfach erbaut und an denen sogar der englische Marineminister sich beteiligt hat.

Wenn unser Leutnant jetzt in erregten Kriegszuständen mit berartigen Beschimpfungen im Auslande bedacht wird, so ist eine Würdigung hieran in Deutschland selbst zu suchen in manchen Witzblättern, die da in Friedenszeiten tapfer vorgearbeitet haben.

Weitlaufen fürs Rote Kreuz.

Den „Kieler Neuesten Nachr.“ geht aus dem Felde ein Schreiben zu, in dem es heißt: Gleichzeitig mit diesem Brief erlaube ich mir, an Sie den Betrag von 21 Mark (einundzwanzig) einzufenden mit der Bitte, diesen Betrag dem Roten Kreuz für Schleswig-Holstein überweisen zu wollen.

die der dortige Deutsche Klub gesammelt hat. Ebenso gingen dem Roten Kreuz 2206 M. zu als Ergebnis einer Sammlung am Bord des Dampfers „Santa Cruz de Teneriffe“.

Die deutsche Kolonie in Neapel hat für das deutsche Rote Kreuz 50 000 Lire gesammelt. Davon wurden 5506 Lire für Bitronen, 3000 Lire für wollene Decken, 3390 Lire für Strickwolle und Stoffe verwendet.

Der achte Vollzug des Kriegsaussschusses für warme Unterkleidung in Berlin ist Freitag mit 25 000 neuen Wollbeden diesmal nach dem Westen abgegangen.

Die Tagung des Reichstages.

Berlin, 10. November. Die nächste 3. Plenarsitzung des Reichstages findet am Mittwoch, dem 2. Dezember 1914, nachmittags 4 Uhr statt.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Die Vorlage über Festsetzung von Höchstpreisen von Kartoffeln, die nach der „Neuen Politischen Korrespondenz“ dem Bundesrat demnächst zugeht, sieht eine Preisbemessung vor, welche der Bevölkerung dieses Nahrungsmittel zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung stellt.

Achtung vor Goldkäufern!

Berlin, 10. November. (Amtlich.) Das Oberkommando in den Marken teilt mit: In einer Zeit, in der es Pflicht eines jeden Deutschen ist, sein Geld zur Reichsbank zu tragen, haben sich hier Leute gefunden, die das Gold zu sammeln und aufzukaufen versuchen, um es ins Ausland zu bringen.

Hirtenbrief des Fürstbischofs von Breslau.

Die „Schles. Volksztg.“ veröffentlicht den ersten Hirtenbrief des neuer Fürstbischofs Bertram:

Einleitend gebt der Nachfolger des Kardinals Kopp der gegenwärtigen großen Zeit: „Doppelt schwer ist der Gang zum Bischofsstuhl in Breslau in unseren schicksalvollen Tagen. Friede herrschte in Deutschland, als Euer heimgegangener Oberhirt zur letzten Ruhe gebettet wurde.“

Kriegsbilder.

Flieger auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Ein Fliegeroffizier der Armee des Generalobersten v. Zinzenburg erzählt laut „Danziger Zeitung“ folgendes:

Gestern, am Ruhetage, rastete ich während eines Jagdausfluges in den Mittagsstunden auf einem Gehöft am B... See. Sein Besitzer hatte es auch während der Kämpfe nicht verlassen und konnte mir daher vieles erzählen: Mehrere Wochen hätte er einen höheren russischen Artillerieoffizier als Einquartierung gehabt, Herren, die alles bar bezahlt und sich überhaupt sehr nett benommen hätten.

Unpassende Geziertheit.

Dem „Türmer“ wird von einer deutschen Frau geschrieben: In Erinnerung an die trübe Zeit vor hundert Jahren wurde mehrfach der Vorschlag gemacht, die goldenen Trauringe für den Staatschatz oder für das Rote Kreuz zu opfern und andere Dinge dafür einzutauschen.

des Roten Kreuzes nicht kenne, dann aber auch, weil ich mit der Sendung die Bitte verbinden möchte, daß Sie in Ihrer geschatzten Zeitung die Entstehungsgeschichte dieser Sammlung veröffentlichen.

In der Reserve-Munitionskolonie 50 gibt es einen viden Gefreiten und einen viden Unteroffizier, die beide den Ehrgeiz haben, schlant und geschmeidig zu werden.

Am 11 Uhr vormittags fand das Rennen statt, und, wie natürlich, wurde ein Totalisator aufgemacht mit der Bestimmung, daß aller Gewinn dem Roten Kreuz zufließen solle.

Wenn man nichts vom Krieg weiß.

Kürzlich wurde in den Zeitungen von einem Manne erzählt, der vom Weltkrieg noch nichts gehört hatte. Vielleicht interessiert die Leser im Anschluß hieran die Tatsache, daß auch meine Mutter bis zur Siegesfeier des Falles der Festung Antwerpen in Magdeburg nichts vom Kriege gewußt hat.

Sie erkrankte Ende Juni und erholte sich nur langsam. Besonders bedürftig ihre Nerven der Schonung. Deshalb wurden ihr alle Zeitungen entzogen.

Endlich aber sah sie, wie alle Häuser unserer Straße Flaggen schmad angelegt hatten, um Antwerpens Fall zu feiern. Da endlich mußte man ihr die Wahrheit sagen; man konnte ihr zugleich von den großen Erfolgen erzählen, die schon errungen waren.

Aufruf!

Der berechnete Wunsch weiterer Kreise, über die Ergebnisse des gegenwärtigen Krieges Einzelheiten zu erfahren, die über die kurzen amtlichen Berichte und die Depeschen des Wolffschen Bureaus hinausgehen, kann angehts verschiedener Mitzstände aus militärischen Gründen künftig nur dann erfüllt werden, wenn den verantwortlichen Dienststellen Kontrolle und Auswahl des Materials ermöglicht wird. Dies soll durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

1. Alle der Presse des Korpsbezirks zur Verfügung gestellten Feldpostbriefe und sonstigen Aufzeichnungen über den Feldzug unterliegen künftig der Zensur des stellvertretenden Generalkommandos und sind daher von den Redaktionen diesem vorzulegen.

2. Zur Vereinfachung der Kontrolle wird gebeten, Aufzeichnungen der genannten Art künftig möglichst zahlreich dem stellvertretenden Generalkommando, Presse-Abteilung in Posen, auch direkt einzureichen, das die Stände von vorwiegend militärischem Interesse der Presse-Abteilung des stellvertretenden Großen Generalstabs, die auf solche historischen Dokumente großen Wert legt, Schilderungen von mehr stimmungsmäßigem Charakter dagegen der Presse des Korpsbezirks überweisen wird. Wünsche über Abdruck in bestimmt bezeichneten Blättern werden dabei selbstverständlich stets berücksichtigt.

Die Briefe und Aufzeichnungen sind entweder im Original einzureichen, das auf Wunsch von hier bzw. aus Berlin zurückgeschickt wird, oder aber in behördlich beglaubigter Abschrift.

Posen, den 31. Oktober 1914.

Das stellvertretende Generalkommando.

Öffentliche Aufforderung.

Alle Wehrpflichtigen der Jahreshklassen 1895, 1896, 1897 stellen sich

Mittwoch, den 11. November, 9 Uhr vormittags

im Hofe der St. Adalbert-Kaserne, Kanonenplatz 2

und zwar diejenigen aus den Kreisen Posen-Ost, Posen-West u. Obornik, welche östlich der Eisenbahn Kosten-Posen-Rogasen jetzt wohnhaft sind.

Als wehrpflichtig sind anzusehen:

- 1. Alle 1895 und 1896 geborenen männlichen Einwohner, 2. Alle 1897 geborenen, die am 10. November das 17. Lebensjahr vollendet haben.

Es ist gleichgültig ob die Genannten im Bezirk bereits gemustert, noch nicht gemustert, oder seit der Mobilmachung zugezogen sind. Ausgenommen sind lediglich die bei einem Musterungsgeschäft als dauernd untauglich Bezeichneten.

Etwasige Ausmusterungsscheine sind mitzubringen. Verpflegung ist möglichst für 2 Tage mitzubringen; bei Ausstattung mit Kleidung und Wäsche ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Dauer der Abwesenheit sich nicht vorausbestimmen läßt.

Für eine angemessene Unterkunft, Verpflegung und Beschäftigung derer, die nicht als Kriegsfreiwillige einem Truppenteil überwiesen oder nach einem selbstgewählten Ort in ungefährdeten Landesteilen beurlaubt werden, wird gesorgt, angefangen von dem Augenblick der Ankunft der Wehrpflichtigen an ihren schlesischen Bestimmungsorten.

Pünktliches Erscheinen ist strengste Pflicht. Wer der Aufforderung zur Stellung nicht am befohlenen Tage Folge leistet, wird nach § 64 des Militärstrafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten und, wenn die Stellung nicht innerhalb dreier weiterer Tage erfolgt, nach § 63 des Militärstrafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft. Bei Fahnenflucht tritt härtere Strafe ein.

Posen, den 9. November 1914.

Das königliche Bezirkskommando.

Herzliche Bitte!

Unseren Truppen fehlt es oft an Nähzeug, Seife, Dicht-, Streichhölzern, Taschenmessern und ähnlichen Kleinigkeiten. Unsere Frauenwelt würde sich viel Dank erwerben, wenn sie Schachteln am besten Blechbüchsen damit füllte. Das Nähzeug müßte auch sogenannte Patentknöpfe, die durch Druck, ohne Nähen befestigt werden, enthalten. Die Sachen würden in der Sammelstelle des Mobilmachungsausschusses in der Ansiedlungskommission abzuliefern sein, von wo sie zur Verteilung gelangen würden. Auch direkte Ablieferung in der Befestigungsstation, Wartesaal 3. Klasse Hauptbahnhof wäre zulässig.

Der Vorstand des Mobilmachungsausschusses des Roten Kreuzes Posen.

Frau von Eisenhart-Rothe. Gaede.

Ordentliche General-Versammlung

Sonnabend, den 21. November d. J., abends 7 Uhr im Victoria-Restaurant, Königsplatz Nr. 5.

Tagesordnung.

- 1. Verwaltungsbericht für das 14. Geschäftsjahr. 2. Jahresrechnung und Bilanz für 1913/14. 3. Gewinn- und Verlustrechnung; Entlastung des Vorstandes. 4. Wahlen: a) zweier Mitglieder in den Vorstand an Stelle der ausscheidenden Herren Zeuke und Richter, b) eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat an Stelle des verstorbenen Herrn Grundschol.

Die Jahresrechnung und Bilanz für 1913/14 liegt vom 12. d. M. ab in unserem Geschäftszimmer, Hohenzollernstraße 17, Nr. zur Einsicht der Mitglieder aus.

Posen, den 10. November 1914. Posener Brauereispar- und Hilfsverein e. G. m. b. H. Zeuke. Käufer.

Der Weltkrieg 1914. Heft 9. Soeben erschienen. Illustrierte Kriegs-Chronik. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Kranzler.

Der Weltkrieg 1914. Eine illustrierte Kriegsgeschichte unter Benutzung aller amtlichen Erlasse, Dokumente und Depeschen und mit Berücksichtigung vieler Berichte von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Kranzler. Mit vielen Illustrationen, Karten und Schlachtplänen. Massen-Auflagen ermöglichen den billigen Preis von 25 Pfg. für das Heft.

Stadtspende für die Truppen. Es sind weiter eingegangen: a) bar: Fleischermeister Oskar Handke 100 M., Frau General-Anschaftsrat Kaulisch 50 M., Direktor Mertens 100 M., Janaszak 2 M., Leo Ephraim 50 M., Sally Jaroski 5 M., Ebbede 30 M., Zahnarzt Goris 30 M., Klopisch 10 M., Paul Wolff 50 M., Geh. Baurat v. Plate, Hannover, 100 M., J. W. 20 M., Louis Jacoby 15 M., Landessekretär Jaroski 5 M., Stadtrat a. D. Fontane 20 M., Ludwig Bogelsdorf 20 M., Maurermeister Karl Deeg 100 M., J. Bythiner, Marienstr. 4, 50 M., Kommerzienrat Schubert 200 M., Stadtrat Cegielski 30 M., S. Hoffmann, Mitinhaber der Firma M. Hoffmann u. Co., 150 M., Eugen Markiewicz 100 M., Oberregierungsrat Perrin 20 M., Fritz Meyerstein 10 M., Professor Dr. Böttger 50 M., Professor Grotte 30 M., J. Rejter, Fab. von Th. Klose 100 M., Frau B. G. 10 M., St. Przeski, Automobile, 100 M., Martin Zaterka 25 M., Max Kuczyński 50 M., Mittelschullehrer Leo Härtel 20 M., General von Loeben 30,05 M., A. Dzieciuchowicz 5 M., Weiß 10 M., Kucharszewski 10 M., Oberregierungsrat Dain 20 M., Kaufmann Danziger 50 M., Schornsteinfegermeister Teichke 10 M., Landessekretär Schmidt 10 M., Paul Klose, Tiefbauunternehmer, 100 M., Kaufmann Fursch 25 M., l. Staatsanwalt Mehlig 25 M., Max Halle 10 M., Frau Pohler 2 M., Abraham David 10 M., S. Rothstein, Breite Straße 27,29 100 M., Kunstmaler Ferdinand Hiller 20 M., Robert Grün 25 M., Sanitätsrat Popper 50 M., R. Lubasch 5 M., Frau v. Klitzing 50 M., Fleischermeister J. Hoffmann 20 M., Frau Ottilie Klatta 3 M., Frau Marg. Königsberger 20 M., Friedmann & Alport G. m. b. H. 100 M., Max Szapki 100 M., Geschw. Hedtke 2 M., Malermeister W. Peterien 20 M., Michaelis Rosenthal, Juwelier 20 M., Julius S. Jacobsohn 20 M., Posener Anwaltsverein 200 M., Justizrat Landsberg 2. Rate 100 M., D. Geller 30 M., Regierungsbaumeister Schlüsselburg 20 M., Direktor R. Rothholz 50 M., Wende 10 M., Wolf Fischel in Firma N. Rosenbergs 100 M., Rentier Wilhelm Braun 100 M., Schlossermeister S. Raschewski 10 M., Gen.-Agent Delsner 100 M., Nathan Striffler 50 M., Max Levy 20 M., R. Abraham 50 M., S. Fligierski & Co. 20 M., Kommerzienrat M. Kuhl 500 M., von ungenannten Gebern 16 M., Zusammen bis jetzt 35 038,80 M.

Herzlichen Dank allen Gebern. Um eifrige Fortsetzung der Sammlung wird dringend gebeten. Annahme von Geldbeträgen täglich während der Dienststunden in der Stadthauptkasse. Annahme von Sachen täglich vormittags von 10-12 Uhr und nachm. von 4-6 Uhr im II. Stock des Rathhauses, Zimmer 39, Magistrat und Stadtverordnete.



Wolf'sche Heißdampf-Dreschsätze. Strohpresen — Strohelevatoren auf Lager stets vorrätig. Generalvertretung für die Provinz Posen:

GEBRÜDER LESSER Fabrik landwirtsch. Maschinen. POSEN.

Gegen Feldmäuse Giftweizen Gifthafer unter Garantie vergiftet, stets frisch. Theodor Müller, Posen, St. Martinstrasse 62.

Wir sind Käufer von Fabrikkartoffeln, auch nehmen wir solche in beliebigen Mengen zur Trocknung an. Deutsche Kartoffeltrocknungs-Gesellschaft, e. G. m. b. H., Janowitz i. Pos.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger). Die Gesellschaft übernimmt gegenwärtig noch Lebensversicherungen unter Einschluß der Kriegsgefahr; bei Landsturmpflichtigen ohne Extraprämie. Nähere Auskunft erteilt die Gesellschaft und deren Agenten.

Bei dem Vorstände des Vaterländischen Frauen-Vereins des Kreises Posen-West sind in der Zeit vom 17. August bis einschließlich 24. Oktober 1914 an Spenden eingegangen: Frau Fabrikbesitzer Ephraim (gesammelt) 1000 M., Frau Pfarrer Kleindorff-Rokietnice 150 M., Frau Rittergutsbesitzer Tiemann-Eberhardslust 200 M., Frau Landessekretär Seidensrücker in der Gemeinde Dembsen gesammelt 85 M., Städt. Zuckerfabrik A.-G. Röhlmann & Co. in Luban 500 M., Frau Rittergutsbesitzer Nimann in Cerekwieze 100 M., Propst Gladys in Komornik 50 M., Frau Landrat Graf Schack gesammelte Spenden 912,50 M., durch Frau Fabrikbesitzer Ephraim gesammelte Spenden 213 M., Gesellschaft Sinner-Luban 500 M., Pfarrer Kleindorff-Rokietnice 100 M., Frau Landschaftsrat Jßland-Jßlandsheim 200 M., Distriktskommissar Reimers-Dopiewo Sammlung in der Gemeinde Dopiewo 47,22 M., Ober-Regierungsrat Bauer in Posen 50 M., Arbeiterkolonne in Zabikowo 76 M., Sammlung des Pastors Kracht 106 M., Sammlung durch Frau Landessekretär Seidensrücker-Dembsen 175 M., Frau Rittergutsbesitzer N. Baumann-Gorka 50 M., Distriktsamt Dopiewo Sammlung 71,35 M., Sammlung in Zabikowo unter den dortigen Heeresarbeitern 132,90 M., Spenden durch Bauführer der Fortifikation in Zabikowo gesammelt 50 M., Brodtmann-Stenschevo 20 M.

Gümmernann'sche Stammzucht des veredelten westfälischen Landschweines. Höchstprämiiert auf den Ausstellungen der D. L. G. Siegerehrenpreis. Staatsehrenpreis. Ehrenpreis d. Vom. Ministeriums Ober und Sauen, für das Monatsalter 16 M. Weidebetrieb. Königl. Domäne Neu-Scheda bei Wreschen. mit Draht und Bindfäden gewebt, auch lose bei Stellung eigener Pressen, taufst zu den höchsten Tagespreisen. Adolf Briwin, Posen, Victoriastraße 23, Strohgroßhandlung, Tel. 2473, Teleg.-Adr.: Adolf Briwin.



Brause, mein Sang!

Brause, mein Sang.

Wie Wetterklang! Des Wellenbrands wadernde Blüten lohn, Von allen Seiten die Flammen drohn.

Brause, mein Sang.

Wie Schwerterklang! Die kleine Zeit wird wieder groß, Der alte Sturm brach von neuem los.

Brause, mein Sang.

Wie Glockenklang! Ob den Wellern waltet der alte Gott, Er macht der Feinde Trug zu Spott.

Aus der Verlustliste Nr. 54.

(Schluß.)

Infanterie-Regiment Nr. 176, Thorn. Ref. Franz Soltysiat, Dombrowo, Kr. Stempen, tot. Ref. Eader Szczytowski, Mogowo, Kr. Briesen, tot. Ref. Wladislaus Nowiadowski, Bielawy, Kr. Thorn, schw. vw. Ref. Philipp Scherumly, Dortmund, schw. vw. Ref. Gustav Jesgarich, Soltmahren, Kr. Bzd., schw. vw. Ref. Bronislaus Welkowsky, Thorn, l. vw. Ref. Hermann Schulz I, Strowo, Kr. Lauenburg, l. vw. Ref. Wilhelm Friedrich, Genzen, Kr. Elbing, tot. Ref. Paul Schulz II, Poflge, Kr. Stuhm, tot. - 6. Kompagnie: Leutn. Werner Duade, l. vw. Ref. Carl Braun, Vinde, Kr. Flatow, tot. Ref. Karl Fiedtke I, Agl. Blumenau, Kr. Pr.-Holland, tot. Ref. Franz Juchsz, Königsdorf, Kr. Leobschütz, l. vw. - 7. Komp.: Ref. Heinrich Tullius, Weiderich, Kr. Duffeldorf, l. vw. Ref. Hermann Borrmann, l. vw. Ein.-Freiw. Anton Buddenkotte, Fuchtorf, Kr. Münster, schw. vw. Ref. Ladehoff, Balzbed, Kr. Plön, l. vw. - 8. Komp.: Ref. Gustav Salewski, Wiese, Kr. Pr.-Holland, l. vw. Ref. Lorenz Woga, Lesno, Kr. Königs, l. vw. Ref. Stefan Lesina, Jaroschin, l. vw. Ref. Johann Seedorf, Wittfeldt, Kr. Gersmünde, l. vw. Ref. Ernst Redmann, Arnoldsdorf, Kr. Briesen, l. vw. Ref. Stanislaus Kunklewski, Neu-Saynsee, Kr. Briesen, l. vw. Ref. Johann Stieglmaier, München, schw. vw. Ref. Franz Salewski, Ratomno, Kr. Lübau, l. vw. Unteroff. Johann Ebers, Börmerberg, Kr. Büren, l. vw. Ein.-Freiw. Freimark, Culm, l. vw. Ref. Ignaz Jodczinski, Schwentofa, Kr. Pr.-Holland, l. vw. Ref. Bernhard Kaminski, Eichenau, Kreis Thorn, l. vw. Ref. Emil Trauer, Saude, Kr. Stormarn, l. vw. Ref. Sigmund Gronowski, Treubauern, Kr. Briesen, l. vw. Ref. Johann Belschmidt, Duffeldorf, l. vw. Ref. Jakob Borombas, Hanke-Neilingen, l. vw. Ref. Ernst Gentesel, Danzig, l. vw. Vizefeldw. Wilhelm Stenz, Reudorf, l. vw. Ref. Christian Krüger, Hamburg, l. vw. Ref. Paul Schrüder, Lauenburg, tot. Ref. Stanislaus Melkowsky, Pshwaczewo, Kr. Briesen, l. vw. Ref. Heinrich Perwas, Andernach, Kr. Malen, l. vw. - 9. Kompagnie: Tambour Karl Wassermann, Erlingshausen, Kr. Schötmars, tot. Musikf.

Heinrich Schiermeyer, Westerlosh, Kr. Paderborn, l. vw. Ref. Johann Thomas, Westelshausen, Kr. Paderborn, l. vw. Ref. Franz Michalski, Morischin, Kr. Thorn, l. vw. Ref. Otto Loh, Breslau, l. vw. - 10. Komp.: Vizefeldw. Eugen Jakob, Ref. August Lange, Schirps, Kreis Thorn, schw. vw. - 11. Komp.: Ref. Bernhard Lewandowski, Woder, Kr. Thorn, l. vw. Ref. Johann Bock, Gerbin, Kr. Schlawa, schw. vw. Ref. Gustav Kapahute, Althütte, Kreis Starthaus, schw. vw. Ref. Franz Falkowski, Jastrzembie, Kr. Strazburg, l. vw. Ref. Jakob Krikhahn, Bessabotowka, Kr. Strazburg, l. vw. Ref. Franz Kalkowski, Jastrzembie, Schwornigab, Kr. Königs, l. vw. Ref. Johann Weber II, Klein-Wartheib, Kr. Neuwied, schw. vw. - 12. Kompagnie: Oberleutn. v. Seydlitz-Kurzbach, l. vw. Ref. Wilhelm Lukas, Nikolaiten, Kr. Pr.-Holland, tot. infolge Unglücksfalls. Unteroff. Hans Olschewski, Monowo, Kr. Pr.-Holland, schw. vw. Ref. Ernst Reinhold Dux, Wusterwitz, Kreis Schlawa, tot. Ref. Ernst Ebert, Lemgo, Kr. Lippe-Deimold, tot. Ref. Paul Clasen, Rostock, tot. Ref. Fritz Glagau, Bobethen, Kr. Fischhausen, schw. vw. Ref. Heinrich Schmidt, Holzweide, Kr. Hörde, schw. vw. Ref. Paul Höfer, Bärth, Kr. Mittelfranken, l. vw. Ref. Johann Fries, Borbed, Kr. Essen, l. vw. Ref. Theodor Zimmermann, Eudingen, Kr. Emmerdingen, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 17, Bromberg. Les Loges ferme am 22. und Candor am 23. 9. 14. 1. Batterie: Leutn. der Ref. Waschow, l. vw. Unteroff. Otto Wiedenhöft, Knocksee, Kr. Neustettin, tot. Unteroff. der Ref. Friedrich Pfuhl, Freystadt, Kr. Rottenberg, l. vw. Ref. Adolf Gründler, Kolberg, l. vw. Ref. Franz Schulz II, Scarbiemo, Kr. Bromberg, l. vw. Ref. Paul Siehr, Weissenhöhe, Kr. Bromberg, l. vw. Ref. Johann Czerwinski, Klein-Koschichin, Kr. Birzich, l. vw. Ref. Bernhard Nuga, Ablershof, Kr. Teltow, l. vw. - 2. Batterie: Ref. Erich Kluge, Joachimsdorf, Kr. Schubin, l. vw. Ref. Karl Thrams, Deutsch-Kruschin, Kr. Bromberg, vw. - 6. Batterie: Ref. Bachm. Karl Barlow, Wusterwitz, Kr. Cammin, l. vw. Ref. Paul Scheel, Neek, Kr. Arnswalde, l. vw. Ref. Max Sommerfeld, Pochholz, Kr. Kolmar i. P., l. vw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17, Köstlicher Lager. Ribecourt vom 16. bis 19. 9. 14. 5. Batterie: Ref. Valentin Kwasniewski, Dombrowken, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. Ref. Peter Grzywas, Pischin, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. Ref. Anton Lassek, Dziembowo, Kr. Kolmar, l. vw. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19, Wofsenbüttel. 1. Batterie: Hauptm. v. Fischer-Treuenfeld, Thorn, l. vw. 2. Batterie: Ref. Fritz Draber, Schwarzwalde, Kr. Adelnau, tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 22, Erfurt. 2. Batt.: Ref. Joh. Wladzinski, Dienstgrad nicht angegeben, Chmielno, Kr. Starthaus, vw. Ref. Artillerie-Regiment Nr. 33, Metz. 4. Batterie: Ref. August Saganowski, Goscieradz, Kr. Bromberg, l. vw. - 6. Batterie: Ref. Martin Mankowski, Ludom, Kr. Posen, l. vw. - Leichte Munitionskolonne: Ref. Viktor Kowalewski, Behnan, Kr. Puchig, schw. vw. Ref. Andreas Grzet, Giszwica, Kr. Jaroschin, l. vw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36, Allenstein. Stab: Ref. Stanislaus Muszczyński, Konich, Kr. Schwesl, l. vw. 2. Batterie: Ref. Edmund Neubauer, Winderfelde, Kreis Berent, l. vw. Ref. Artillerie-Regiment Nr. 38, Stettin. 4. Batterie: Ref. Josef Kwapis, Bestowo, Kr. Zilchne, l. vw. Ref. Artillerie-Regiment Nr. 42, Schweidnitz. 8. Batt.: Ref. Josef Jankowski, Mitochowo, Kr. Breschen, l. vw. Ref. Artillerie-Regiment Nr. 53, Bromberg. Tullis am 28. 8. und Leuz am 14. und 17. 9. 14. 6. Batterie: Ref. Johannes Dittmer, Scheune, Kr. Randow, l. vw. Ref. Franz Schulz V, Schulenburg, Kr. Dt.-Krone, l. vw. Ref. Reinhold Krüger, Gollen, Kr. Dt.-Krone, l. vw. Ref. Emil Röntz, Königsdank, Kr. Strazburg, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 59, Köln. 2. Batterie: Ref. Hermann Schünke, Kegelsmühl, Kr. Dt.-Krone, schw. vw. Ref. Artillerie-Regiment Nr. 70, Metz. 1. Batterie: Ref. Valentin Venzler, Patoslaw, Kr. Posen, l. vw. - 3. Batterie: Ref. Vinzenz Kosa, Wofowig, Kr. Posen, l. vw. 1. Garde-Infanterie-Regiment, Spandau. 1. Batterie: Ref. Karl Gast, Baldenburg, Kr. Schlobau, l. vw. - 4. Batterie: Ref. Paul Dorner, Neunstadt Weistr., l. vw. Ref. Adalbert Kobus, Bielewo, Kr. Koiten, l. vw., bei der Truppe verblieben. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 3, Mainz. Leichte Munitionskolonne: Ref. Scholze, Pischdorf, Kr. Flatow, überfahren.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 15, Bromberg. Kruglingen am 9. Goldap am 11. und Sejn am 29. 9. 14. 5. Batterie: Unteroff. der Ref. Leo Jodrow, Schloß Roggenhagen, Kreis Graudenz, überfahren. - Mun.-Kol.: Fahrer Peter Kluck, Surich, Kr. Berent, l. vw. Ref. Karl Becker, Rheinbeck, Kr. Stormarn, l. vw. Sanitätskompagnie Nr. 2 des V. Armeekorps, Posen. Dommartin am 22. und 23. 9. 14. Oberarzt der Ref. Dr. Theodor van de Kamp, Wissef, Kr. Cleve, schw. vw. Unterarzt Dr. Hans Müller, Stargard, Medienburg-Strelitz, schwer. verw. Unteroff. Gustav Dreischer, Collin, Kr. Puchig, tot. Kranken-

träger Karl Beckert, Puchin, Kr. Lebus, tot. Ref. Paul Duffe, Wilmersdorf, Kr. Teltow, tot. Ref. Richard Hoffmann, Neudöln, tot. Ref. Emil Neuberger, Borken, Schwesl, tot. Ref. Gustav Secht, Berlin, tot. Ref. Hermann Richter, tot. Ref. Zahner Johann Nowicki, Posen, tot. Ref. Bruno Lübke, l. vw. Ref. Kallberg, Kr. Niederbarnim, schw. vw. Ref. Kranenträger Alfred Stindtman, Posen, Kr. Muppin, tot. Ref. Kranenträger Franz Wiede, Berlin, schw. vw. Ref. Kranenträger Fritz Pally, Berlin, schw. vw. Ref. Kranenträger Ernst Heinrich Großmann, Soile, Kr. Domst., l. vw. Ref. Kranenträger Karl Meerländer, Woißschwiz, Kr. Breslau, l. vw. Ref. Lüdike, Graudenz, schw. vw. Ref. Kranenträger Gustav Berlin, l. vw.

Sanitätskompagnie Nr. 1 des 17. Armeekorps, Danzig-Langfuhr. Kleinjabienen am 11. 9. 14. Leutn. Arthur Brädo, Berlin, l. vw. Etappen-Hilfsbatterie-Kolonne Nr. 1 des 3. Armeekorps, Spandau. Militärbatter Kurt Schulz, Bromberg, l. vw.

Berichtigungen früherer Verlustlisten. Infanterie-Regiment Nr. 64, Brenzlau und Angermünde. Ref. Szydlowski, Posen-West, nicht tot, sondern vw. Infanterie-Regiment Nr. 118, Worms. Ref. Lorenz Josef Duda, Sandberg, Kr. Gostyn, bisher vw., ist vw. Ref. Hermann Römer, Stanislawo, Kr. Graudenz, bisher vw., ist vw. Infanterie-Regiment Nr. 128, Danzig und Neufahrwasser. Leutn. der Ref. Souillon, Potsdam, bisher vw., ist tot. Ref. Reinhold Jaekel, Brodelwitz, Kr. Steinau a. D., bisher vw., ist tot. Infanterie-Regiment Nr. 129, Graudenz. Ref. Albert Pieper, Neubersdorf, Kr. Schlawa, bisher vw., ist tot. Infanterie-Regiment Nr. 149, Schneidemühl. Ref. Wilhelm Ditt, Groß-Schwarzsee, Kr. Neustettin, bisher vw., ist tot. Infanterie-Regiment Nr. 152, Marienburg und Stuhm. Leutnant der Ref. Schulz, nicht tot, sondern vw. Infanterie-Regiment Nr. 154, Jauer und Striegau. Ref. Arthur Ullmann (Ullmann), Bissa i. P., bisher vw., befindet sich wieder bei der Truppe.

Infanterie-Regiment Nr. 36, Danzig. Ref. Schuid, Ober-Raman, Danzig, bisher vw., ist vw. Ref. Wischna, Gorziskan, Kr. Danzig, bisher vw., ist vw. Aus der Sächsischen Verlustliste Nr. 34. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100, Dresden. Leib-Kompagnie: Ref. Gren. Carl August Hoffmann II, Karamowice, Posen, schw. vw. Ref. Grene. Johannes Hugo Sieske, Karlshorst, Kr. Kolmar, vw. - 2. Kompagnie: Ref. Georg Fritz Ernst Neubelt, Frankfurt, vw., Naden. - 3. Kompagnie: Ref. Arthur August Hellemich, Danzig, vw. - 7. Kompagnie: Ref. Gren. der Ref. Hermann Gogol, Chwalin, Kr. Wollstein, Posen, vw. - 10. Kompagnie: Ref. Mar. August Lamprecht, Schneidemühl, l. vw., linker Arm. - 12. Kompagnie: Ref. Johannes Vogel, Rosten, vw.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 10. November. Geschichts-Kalender. (Nachdr. verb.) Mittwoch, 11. November, 1599. D. Piccolomini, kaiserlicher General, \* 1848. Berlin in Belagerungszustand erklärt, 1849. Marejute Koki, japan. General, Eroberer von Port Arthur, \* 1852. Djafa, 1852. Sigmund Lautenburg, Schauspieler, \* 1852. Konr. v. Hörsdorf, österr. Generalstabchef, \* 1852. Neapel, 1882. Gustav Adolf, Kronprinz von Schweden, \* 1882. F. Ritter von Kobell, Mineralog, \* München, 1906. Max Jordan, Kunstschriftsteller, \* Berlin, 1908. Auf der Kohlengrube Raddob bei Hamm in Westf. verunglückten 341 Bergleute, 1908. Ludwig Wachler, Generalstaatsanwalt, \* Berlin.

Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

Nachdem die Oberste Heeresleitung vom östlichen Kriegsschauplatz längere Zeit keine bemerkenswerten Ereignisse hatte melden können, konnte sie kurz hintereinander zwei besonders für uns Ostmärker erfreuliche Nachrichten bekannt geben: am Sonntag die von dem Reiterjäger an der Warthe und nach der nördlich von dem an der ostpreussischen Grenze belegenen Wjsthyter See ein heftiger russischer Angriff von unseren Truppen erfolgreich abgeschlagen wurde. Die Gefangennahme von 4000 Russen und die Erbeutung von 10 russischen Maschinengewehren lassen die Bedeutung dieses deutschen Sieges erst in das rechte Licht. Er beweist zugleich, wie unsere Truppen erfolgreich bemüht sind, die erneuten russischen Einbruchversuche in Ostpreußen zurückzuweisen. Auch vom westlichen Kriegsschauplatz konnte das Große Hauptquartier zwar keine bedeutenden Siege, aber, wenn

wieder angefahren. Am schwierigsten ist das Heranbringen der Feldküche natürlich, wenn Gefechte stattgefunden haben, insbesondere wenn der Angriff weit vorwärts getragen worden ist. Dann bleibt die Feldküche wohl auch schon einmal aus. Wenn die Truppen dagegen tage- oder gar wochenlang in derselben Stellung verharren, erhalten sie durchschnittlich zweimal am Tage warmes Essen. Mehr kann man in Kriegszeit nicht verlangen."

Dem Burenführer De Wet

hatte anlässlich eines Weihnachts 1902 während des Burenkrieges errungenen größeren Sieges über die Engländer ein Posener das folgende, nun wieder aktuell gewordene Gedicht gewidmet: De Wet! Das hast Du wieder gut gemacht, Deß priesen deutsche Männer dich und Frauen, Daß du im alten Jahr in blut'ger Schlacht, Die Jingo-Bande noch einmal verhauen. Zwar strahlt der Weihnachtsstern im Friedenslicht, Und gilt die Weihnacht selbst als Friedenspender, Doch nur für gute Christen; aber nicht, Für Räuber, Mörder und für Frauenschänder. Der Kindermord im offenen Lagerfeld, Der rote Hahn auf eurer Farmen Dache, Die Wüstenei bei euch auf Flur und Feld, Schreit laut zum Himmel auf nach blut'ger Rache. Drum schlage drein mit wucht'ger Bauernfaust, Und schleudre Blei statt Gold in ihre Glieder, Fahr unter sie, als wenn der Sturmwind braust, Und schlag das Räubervolk mit Keulen nieder. Euch aber segne Gott und eure Wehr, Im neuen Jahr zu neuem, reichen Siege, Ihr kämpfet ja für Freiheit, Recht und Ehr', Und erren Herd in diesem frelen Kriege. M. S. Damals unterlagen die Buren der Übermacht. Nun hat die Stunde der Vergeltung geschlagen. Möge es den Buren gelingen, die Unabhängigkeit wieder zu erringen.

Essen bekommt. Auch die Angehörigen daheim werden mit Genugung lesen, was ein verwundeter Offizier über die wertvolle Tätigkeit unserer fahrbaren Feldküchen der „Köln. Zig.“ schreibt: „Die Feldküchen sind sicherlich eine der großartigsten Einrichtungen des modernen Kriegswesens. An Hand meines Kriegstagebuchs des modernen Kriegswesens, stellen, daß die Feldküche uns fast keinen Tag im Stiche gelassen hat. Wurde sie am Tage durch das feindliche Feuer ferngehalten, so kam sie des Nachts bis an die Schützengräben heran und brachte einem jeden von uns ein Geschirr voll warmer Suppe mit einem gehörigen Stück Fleisch darin. Und was für eine Suppe! Eine so kräftige Suppe bekommen selbst wohlhabende Leute nicht jeden Tag. Folgendermaßen wird sie zubereitet: Irgendwo schießt das Küchenpersonal einen Döhen über den Haufen (gegen Gutschein, sofern der Eigentümer zu ermitteln ist), schlachtet ihn ab, zerlegt ihn und steckt alles Fleisch in den großen Kessel der Feldküche. Dazu kommen Erbsen, Bohnen oder Linsen in Menge, und Gemüse so viel, als das Küchenpersonal aufreiben kann. Das gibt die prachtvollste französische Suppe. Kein Mensch wird bezweifeln, daß sie überaus kräftig ist. Wenn der Soldat am Tage einen Teller solcher Suppe mit einem Stück Fleisch erhält, kann er im übrigen mit Brot und Obst auskommen. Wir lagen einmal fünf Tage hintereinander im beständigen Artilleriefeuer. Meinen Tagebuchnotizen gemäß kam die Feldküche am ersten Tage - es war ein Sonntag - abends gegen 10 1/2 Uhr und brachte warme Suppe und Kaffee für die Feldküche. Montag morgens erhielten wir schon wieder warmen Kaffee. Den ganzen Tag über vermochte uns die Küche infolge eines von uns unternommenen Angriffs und des sehr starken feindlichen Feuers nicht zu erreichen. Aber in der Nacht um 12 1/2 Uhr kam sie lautlos bis an die Schützengräben, die wir mittlerweile ausgeworfen hatten, angefahren und brachte außer warmem Essen Brot, Zwieback und Kaffee. Bereits am nächsten Nachmittage - Dienstags - gegen 3 Uhr war das Küchenpersonal wieder zur Stelle. Da die Leute infolge der feindlichen Granaten und Schrapnells den Küchenwagen nicht an unsere Stellungen heranfahren konnten, brachten sie das Essen in Eimern. Mittwochs, morgens um 5 Uhr, erhielten wir wieder Essen und Kaffee aus der Feldküche. An demselben Tage brachte uns die Feldküche abends schon wieder Suppe, Kaffee, Brot und Zwieback. Donnerstags hatten wir ein böses Gefecht, bei dem ich verwundet wurde. Als ich in der Dunkelheit unsere Truppen erreichte, kamen die Feldküchen auch

und ich auf der Chaussee zurückritten, holte uns mit furchtbarem Getöse ein Lastauto ein, was den Reppen, den ich ritt, veranlaßte, mit mir sich in einen Graben zu flüchten. Es ging aber alles gut ab. Von 11-12 Uhr war Konzert. Die letzte halbe Stunde hörte ich mit mir an. Meist werden Tänze, patriotische Lieder und Marsche gespielt. Das stimmt lustig, macht leicht, - aber es ist nur ein Nausch. Während des Spiels plauderte ich mit Major M., der jetzt das 3. Bataillon führt, früher Schutztruppe Südwest -, er war zum Kriegsdessign gerade zum Urlaub und zur Erholung nach Deutschland zurückgekehrt - und D., seinem Adjutanten, später mit anderen Herren vom 3. Bataillon, die um die Kapelle herumstanden. Zu Tisch besorgte ich als Tafelschmuck einige Blumen von einem benachbarten Garten. Um 4 Uhr begleitete mich M. auf meinem Braunen nach W., wo er mit v. S. und dem kleinen H. einen Wagen bestieg, der sie nach einem Schwarzwildstand brachte. Übrigens haben wir vergeblich gepast. Ich folgte eine Zeitlang dem Wagen und ritt dann freudig und quer auf Feldwegen zurück. Der Himmel war bedeckt; es rieselte ein wenig. Eine melancholische Stimmung überkam den einamen Reitermann. In der Ferne sah man trepierende französische Geschosse und hörte dumpf die Einschläge und Infanteriefeuer. Ja, es ist ja Krieg! Die Franzmänner haben in den Göttes weittragende Geschosse aufgebracht, mit denen sie die Umgebung unsicher machen. Sie „sunken“ meuchlings nach dem vier Kilometer östlich von St. M. liegenden W. Vor dem Abendbrot überlegte ich mit Lucian Laurent (Sohn der französischen Quartierleute), einem ganz gewetzten Knaben, Artikel aus unserer Zeitung. Die ältere Schwester, wohl Anfang der 20, sitzt dabei. Wir verständigen uns ganz gut, unter Zuhilfenahme von Veritosen. Ich erzähle manchmal von Schlachten oder der Kriegführung der Belgier. Der neben mir verwundete Unteroffizier ist, während ihn meine beiden Lerie zurücklegen, gestorben. den 28. 10. 1914. ... Heute ist nun schon wieder der letzte Ruhetag. Herzlichen Dank für die Soldatenzeugnisse, die morgen wieder mit auf Vorposten sollen. Leb wohl!

Die Verpflegung unserer Feldgrauen.

In zahlreichen Feldpostbriefen wird fast schwärmerisch von unseren Feldküchen als einer idealen Einrichtung gesprochen. Man kann es verstehen, daß es der todmüde aus dem Gefecht kommende Soldat als große Wohltat empfindet, wenn er nicht erst selbst abkochen muß, sondern sachtundig zubereitetes warmes

auch zwar langsame, so doch immerhin erfreuliche Fortschritte aus Flandern berichten. Alle diese Erfolge bieten uns die Gewähr, daß hier der Widerstand der Feinde schließlich doch gebrochen werden wird.

Wir haben bereits mehrmals darauf hingewiesen, wie das raube und entbehrungsreiche Kriegesleben viele unserer Krieger zum tiefen und nachhaltigen Nachdenken und zur Selbstprüfung anregt. Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit geht das aus dem Feldpostbriefe eines Artillerie-Unteroffiziers hervor, dem wir folgende interessante Betrachtung entnehmen:

Sehr viele der Männer, die hier draußen für die Macht, Größe und das Gedeihen des Vaterlandes kämpfen, haben in der kurzen Zeit des Krieges eine Wandlung durchgemacht. Haben sie im Frieden, vor Gefahren behütet, sich frei bewegt, haben sie im Frieden, vor Gefahren behütet, sich frei bewegt, haben sie im Frieden, vor Gefahren behütet, sich frei bewegt...

Die Sammlungen an Zigarren, Zigaretten und anderem Rauchmaterial für die in Ost und West, und auch auf dem Meere kämpfenden Söhne unseres Vaterlandes haben auch bei uns in Posen einen hocherfreulichen Erfolg gehabt, und dieser gute Erfolg gibt die Gewähr, daß die Bitte: „Gebt mehr und mehr!“ nirgend ungehört verhallen wird.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes. Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt der Oberstleutnant A. v. Zychlinski, Bruder des Pfarrers v. Zychlinski in Bromberg.

Jäger-Bat. Fürst Bismarck Nr. 2, Sohn des kgl. Regimentsführers Winkler in Borkendorf; Leutn. Werner Lange, Sohn des Amtsgerichtsrats Lange in D.-Krone; Unteroffizier Franz Manthey und Gefreiter Leo Manthey aus Königsgrube; Oberleutnant Keller und Oberleutnant Leitlof vom Er.-Jag.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 140; Postassistent Unteroffizier d. Res. Walter Feske, Sohn des Tischlermeisters Feske in Kolmar i. P.; der Tischler Robert Böske, Musikant im Inf.-Regt. Nr. 49, Maschinengewehr-Abteilung, Sohn des Eigentümers Voeste in Kolmar i. P.; Oberleutnant Heepe, Postbote Hofmann aus Samotschin sowie Küstler Johann Czechowicz aus Lubowitz; der Feldwebel im 18. Inf.-Regt. Heinrich Marquardt aus Projanter; Lehrer, Unteroff. d. Res. Hinz-Dirichau (Reserve-Inf.-Regt. Nr. 61); Postinspektor, Oberleutn. d. Landw. Toepfer-Langfuhr vom Feldart.-Regt. Nr. 61, d. Landw. Leutnant Erich Maillard vom Feldart.-Regt. Nr. 72, Sohn des Militärbaumeisters Maillard in Danzig; der Regierungsbaumeister Wirthoff aus Danzig; der Offizier-Stellvertreter Lehrer Walter Streibski; der Konier Arbeiter Franz Dr.-Schewski; der Offizier-Stellvertreter Kurt Hagemann im Inf.-Regt. Nr. 61, Sohn des Schmiedemeisters Hagemann, der vier Söhne im Felde hat, und der Koch Hans Friszewski, der vier Söhne im Felde hat, und der Koch Hans Friszewski, der vier Söhne im Felde hat...

Zu der „Öffentlichen Aufforderung“

in Nr. 527 unseres Blattes wird uns geschrieben: Es ist allgemein bekannt, daß unsere Gegner nicht nur in ihren eigenen Ländern, sondern, unter großer Verletzung der Neutralität, selbst von neutralen Schiffen weg alle wehrpflichtigen Deutschen gefangen gesetzt haben, um sie dem Dienst in Meer und Flotte Deutschlands zu entziehen.

Beerdigung des Stadtverordneten Brodny.

Heute mittag fand vom Trauerhause, Seefstraße, Nr. 7, aus die Beisetzung des am vergangenen Freitag nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschiedenen Kaufmanns und Stadtverordneten Hugo Brodny statt.

Mit den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen

beschäftigt sich der „Drendownit“. Er bemerkt, daß sie diesmal unter ungewöhnlichen und erschwerenden Umständen stattfinden. Von den erprobten Männern, die sich sonst bereitwillig in den Dienst der Wahlen stellten, sei ein großer Teil eingezogen und müsse durch ungeschulte Kräfte ersetzt werden.

# Persönliches. Der Baurat Markgraf in Düsseldorf ist nach Culin zur vorübergehenden Vertretung des Vorstandes des dortigen Hochbauamtes veretzt worden.

# Ordensverleihung. Dem Amtsgerichtsrat Rechnungsrat Dobraz in Danzig ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

# Personalien. Der Erzbischof von Gnesen-Posen Dr. Eduard Likowski hat den bisherigen Pfarrvikar an der St. Martinkirche zu Posen, Dr. St. Janajit, im Einvernehmen mit dem Kultusminister als Professor des kanonischen Rechts, sowie der Kirchengeschichte an das hiesige erzbischöfliche Klerikalseminar an Stelle des verstorbenen Prälaten Prof. Dr. Klopsch berufen.

# Stadttheater. Am Mittwoch abend wird Subermanns „Johanniseifer“, das am Sonntag nachmittag vor ausverkauftem Hause großen Erfolg hatte, zu ganz kleinen Preisen wiederholt.

# Verband von Schreber- und Kleingartenvereinen. Der Gartenbandirektor Reichert hält am Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Fiedler in Wilba (zum Rosenwirth) einen Vortrag über den Baumschnitt.

p. Sturz eines Pferdes. Gestern nachmittag um 4 1/4 Uhr stürzte auf der Theaterbrücke ein vor einen mit Stroh beladenen Wagen gespanntes Pferd. Da das Tier allein nicht aufstehen

konnte, wurde es von der herbeigerufenen Feuerwehr mittels Flaschenzuges wieder auf die Beine gebracht. p. Zusammenstoß. Gestern nachmittag gegen 7 1/2 Uhr stieß an der Ecke Niederwall und Berlinerstr. ein Straßenbahnwagen mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei beide Wagen beschädigt wurden. p. Beschlagnahme und dem Städtischen Schlachthofe übergeben wurden gestern mittag gegen 12 Uhr auf dem Neuen Markte 15 Pfund Schweinefleisch, das von auswärts eingeführt und nicht mit dem Stempel eines Tierarztes versehen war. p. Rußbrand. Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag um 8.10 Uhr wegen eines Rußbrandes nach Sloganer Straße 95 gerufen. p. Zeitgenommen wurde ein Arbeitsbursche wegen Umherstreifens. x Der Wasserstand der Warthe betrug hier heute früh + 0,18 Meter.

Aus dem Gerichtssaale.

\* Leipzig, 7. November. Vor dem Ehrengerichtshof für Rechtsanwälte an dem Reichsgericht zu Leipzig wurde heute das Disziplinarverfahren zu Ende geführt, das gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Liebknecht in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt wegen seiner Äußerungen über den russischen Zaren auf dem Magdeburger Parteitag von 1910 noch im Gange ist.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Otto S., Posen W. 3, Schillerstraße. Sie schreiben uns: „Antwäpfend an die Schlussworte Ihres gestrigen Artikels: „Denk an Tjingtau!“ schlage ich vor, der allgemeinen Empörung und Wut über die Tüde, Hinterlist und Niedertracht der Engländer auch nach außen hin dadurch Ausdruck zu geben, daß — zumal das „Mit Gott“ als Überhebung des „Adieu“ doch nicht wohl Eingang zu finden scheint — der Gruß der Deutschen fortan sei: „Gott strafe England!“

H. G. aus G. in Rogon. Besten Dank für das kleine Prachtwerkchen über Rogon mit den vielen netten Einhaltbildern. Wir haben den sehr instruktiven Führer unserer Sammlung von Kriegserinnerungen eingelesen.

W. v. S., B. (Cotes Lorraines). Herzlichen Dank für den schönen Feldpostbrief, den wir demnächst abdrucken und über den sich gewiß auch unsere Leser freuen werden, zumal daraus eine so große Liebe zur Heimat spricht.

Feldwebel R. M., R. (Rudland). Daß Ihnen das Fernglas schon so gute Dienste geleistet hat freut uns. Ihr Schreiben zeigt uns erneut, wie außerordentlich wichtig die Ferngläser im Felde sind.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 10. November. Sterbefälle. Witwe Wilhelmine Specht, geb. Köling, 71 Jahre. Oberpostkassener a. D. Johann Eichoff, 63 Jahre. Witwe Konstantia Gryzbowska, geb. Krzyzanska, 75 Jahre. Schwester Urbanak, 1 Jahr 10 Monate 14 Tage. Stanislaus Kruszona, 1 Monat 17 Tage.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Posen, 10. November. [Produktenbericht.] (Bericht der landwirtschaftlichen Zentral- und Verkaufs-Genossenschaft.) Zufolge der Befanntmachung der gesetzlichen Höchstpreise ist der Umsatz noch belanglos. Die staatlich festgesetzten Höchstpreise sind für Posen folgende: Weizen, guter, 250 M., Roggen, 120 Pfd. holl. gute trodene Dom-Ware, 210 Mark Braugerste, gute, 205 Mark feimere Sorten über Notiz, Futtergerste, 195 Mark. Safer, guter, 205 M.

Neuport, 9. November. Weizen für Dezember 124,75, für Mai 131 1/2. London, 9. November. Zucker stetig. Tabakzucker Ioto 26 Sh. bezahlt.

Wettervoransage für Mittwoch, den 11. November.

Berlin, 10. November. (Telephonische Meldung.) Erbe und neblig mit etwas Regen und ziemlich lebhaften westlichen Winden.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Table with 5 columns: Datum und Stunde, Barometer reduz. auf 0°, Wind, Wetter, Temperatur in Cels. Grad. Rows for November 9th and 10th.

Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: Karl Beck; für Lokal- und Provinzialzeitung: R. Serbrechtsmeyer; für den Anzeigenteil: C. Ehrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostb. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.



An der auf dem Felde der Ehre gelegentlich eines Patrouillenganges am 31. Oktober 1914 erlittenen schweren Verwundung verschied im Feldlazarett St. Maurice am 3. November 1914 unser lieber Kamerad, (9000)

Leutnant der Reserve

**Jaenecke**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Das Regiment wird das Andenken des Verstorbenen stets in hohen Ehren halten.

Das Offizierkorps  
des Infanterie-Regiments Nr. 47

Wallmüller,  
Major und Regiments-Kommandeur.



Am 7. d. M. starb nach kurzem Krankheitslager im Festungs-Lazarett Montigny-Metz unser Beamter

der Kriegsfreiwillige  
**Hans Schulz**

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Seit länger als 4 Jahren unserem Betriebe angehörend, hat er es verstanden, durch seine Kenntnisse und seinen Fleiß die Achtung seiner Vorgesetzten, durch Entgegenkommen und allzeitige Hilfsbereitschaft die Liebe der gesamten Beamtenchaft zu erwerben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Posen, den 10. November 1914.

Die Geschäftsleitung Die Beamtenchaft  
der Deutschen Mittelstandskasse zu Posen  
G. m. b. H.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen  
am Mittwoch, dem 11. November 1914, nachm. 5 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Entlastung von Rechnungen.
2. Wahlen.
3. Bewilligung eines Kredits zur Erhöhung der Reichsunterstützungen.
4. Verlegung eines neuen Kabels nach der Eichwald-Pumpstation.

Ansprechend gegen Referenzen.

**B. Schultz**  
Femspreeher 1513 **Posen** Wilhelmstr. Ecke Bergstr.  
Gegründet 1840  
**Größtes Specialhaus für feine Pelzwaren**  
Eigene Ateliers für Maßanfertigung  
Reich illustrierter Katalog

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 70 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännische sauberste Arbeit u. tadelloser gesundes Fellmaterial.

Letzte Auszeichnung: Goldne Medaille

Modernisierungen bereitwilligst.

**Henkel's Bleich-Soda**  
für alle Küchengeräte

Stadttheater.  
Mittwoch, den 11. November.  
Ganz kleine Preise  
**Johannistag**  
Hilde Brand.  
Sonabend, den 14. November.  
Zum ersten Male.  
**Die deutschen Kleinstädter.**  
Lustspiel in 4 Akten v. Kolzebus  
Sonntag, den 15. November.  
nachm. 3 1/2 Uhr:  
Zum letzten Male. (899)

**Feldpostbriefe**  
zum kostenlosen Abdruck  
in einer Soldatenzeitung  
gesucht.

**Kurze Aufsätze**  
über interessante Kriegs-  
erlebnisse, Schilderungen  
von Schlachten und Ge-  
sellschaften (mit oder ohne  
Namensnennung) wer-  
den honoriert. Alle im  
Felde stehenden und ins  
Feld rückenden Offiziere  
usw. werden um Mit-  
arbeit gebeten, durch sie  
eine hochbedeutende  
Heereszeitschrift unter-  
stützen. Gest. Angebote  
unter 4832 an die Ge-  
schäftsstelle d. „Posener  
Tageblattes“, Posen,  
erbeten.

Als ich noch im Flügelkleid  
Abends 8 Uhr:  
**Bunter Abend.**  
Ich heirate meine Tochter  
Konzert (Emil Zoller). U 9.  
Zum Einspieler.  
Vorverkauf bei Walleiser.

**ALTPOSEN**  
1. bis 15. November.  
Das hervorragende  
**November-Programm.**  
Schlager auf Schlager.  
Eintritt 20 Pf. Res. Platz 50 Pf.  
25% des Eintritts werden zu  
Liebesgaben für die Ostarmee  
bestimmt. (232b)

**Zoologischer Garten.**  
Mittwoch, den 11. November:  
**Konzert**  
im Wintergarten.  
Beginn 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.  
(225 b)

**Zwangsversteigerung.**  
Am Mittwoch, dem 11. d. M.,  
vorm. 11 Uhr werde ich in  
Posen, Versammlung der Bieter  
Posen W 7, Endstation  
1 Bettgestell, 1 Kleider-  
spind, 2 Verticos, 9 Spiegel,  
8 Küchengeräte, 1 Küchens-  
spind, 1 Kommode, einen  
Schreibtisch,  
um 12 1/2 Uhr Versammlung der  
Bieter Lazarusstraße 1  
1 Eisschrank, 1 Sofa  
versteigern. (9001)

**Stachow**  
Gerichtsvollzieher in Posen.

**Dresden-A. Pension Bor-**  
**mann-Köllner**, Franklinstr. 22.  
Bolle Pens. von 4.50 Mk. Ueber-  
nachtung b. 1.50 Mk. an. Auf Wunsch  
Pflege durch gepr. Krankenschwester.  
Man verlange Prospekte. (8948)

**Bahn-Atelier**  
**Carl Sommer**  
Wilhelmsplatz 5, Telephon 1029  
prämiert auf Fachausstellungen  
nur mit goldenen Medaillen.

Für sogleich oder später suche  
ich einen  
**jungen Mann**  
für Expedition, Kontor und Laden.  
Zeugnisabschriften, Bild und Ge-  
haltsansprüche bei freier Station  
sind zu richten an  
**Gustav Minke,**  
Zigaretten- und Tabakfabrik,  
Schwerin a. Warthe.

**Koßchweishaare**  
kauft oder tauscht gegen Korb-  
bürsten- oder Wollwaren ein die  
**Prov.-Blindenanstalt**  
**Bromberg.** (8796)

55 Kutschwagen aller Arten  
und 15 Ponywagen  
in allen Größen,  
10 Schlitzenbill Lewin  
Klosterstr. 68, Breslau.

**Schickt Zeitungen ins Feld!**

Liebe Leser in der Heimat!

Eure Angehörigen im Felde haben keinen sehnlicheren Wunsch als zu wissen, wie es auf den Kriegsschauplätzen aussieht und was daheim vorgeht. Kunde hiervon kann ihnen in dem gewünschten Maße nur eine große Heimatzeitung geben. Darum

bestellt ein

**Feldpost = Abonnement**  
für November und Dezember  
auf unser Blatt  
für Eure Angehörigen im Felde  
bei dem nächsten Postamt (nicht bei der unterzeichneten Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“). Das kostet für November und Dezember 2,34 Mk. und 80 Pfg. postalische Umschlagsgebühr, zusammen also 3,14 Mk. Dafür sendet die Feldpost demjenigen, für den das Blatt bestellt ist, unsere Zeitung überallhin kostenlos nach, gleichviel, wohin seine Truppe geht.

Als Adresse ist anzugeben:  
Vor- und Zuname, Dienstgrad, Kompanie, Regiment, Brigade, Division und Armeekorps. Bestimmungsart ist nicht zu nennen.

Die Geschäftsstelle  
des „Posener Tageblattes“.

**Wutschdorfer Kohlenwerke**  
**Hans Krüger**  
Post-Wutschdorf-Neu-Mark.

Kein Rauch — Kein Geruch — Wenig Russ — Wenig Asche!

Kein Rauch — Kein Geruch — Wenig Russ — Wenig Asche!

Zum dritten Male innerhalb 4 Monaten hat der Kreisaußschuß des Kreises Samter den Verlust eines seiner Mitglieder zu beklagen.

Am 6. November verstarb zu Georgsburg im Alter von 79 Jahren (8999)

der Fabrikbesitzer  
**Herr Julius Sauer,**  
Ritter des Roten Adler-Ordens IV. Klasse,  
seit über 24 Jahren Mitglied des Kreisaußschusses des Kreises Samter.

Sein lauterer Charakter hatte ihm das uneingeschränkte Vertrauen aller Kreisinsassen erworben.

Wir werden diesem schlichten, redlichen Manne, dessen Heimgang für uns einen großen Verlust bedeutet, ein treues Andenken bewahren.

Namens des Kreisaußschusses des Kreises Samter.  
von Vorn-Fallos  
Ag. Landrat.

**Spenden für den „Nationalen Frauendienst“.**

Mit herzlichstem Dank werden hierdurch folgende Spenden bescheinigt:

Apothekenbesitzer Goldberg 20 M., Assekuranzverein Posen 100 M., Fr. Verlat 100 M., 5. Sammlung im Schwesternverein der Kosmosloge 100 M., Frauenstimmrechtsverein Posen 100 M., Frau Geheimrat Matthäi 10 M., Domherr Meszkyński 10 M., Oberlehrer Dr. Wache 5 M., Opernänger Schöner 1 M., Ertrag des Vaterländ. Abends 172,35 M., Adolf Reichentritt, Quartierzettel 6 M., Sammlung der Wilder Kaffeeküche für die Krippe Wilda, durch Fr. Schild 10 M., Vaterländ. Frauenverein, für Mittagsmarkten 15 M., Kolonial-Frauenbund, für Wildmarkten 9 M., Fr. Reich 3 M., Ungenannt 20 M., Fr. Paula Salomon 20 M., Lehrerinnen der Handels- und Gewerbeschule 100 M., Fr. Gräfin Amleek 10 M., Fr. Waltner, Berlin 20 M., H. Mody, Parkrestaurant Solatsch 20 M., Ertrag einer Verlosung 100 M., Fr. Uch 1 M., Kaufmann Ludwig Baumgart 10 M., zusammen 962,35 M.

Dazu das Ergebnis der Spenden bis zum 16. 10. in Höhe von 19 461,84 M. gleich 17 424,19 M.

Der „Nationale Frauendienst“ dankt aufs herzlichste allen gütigen Gebern; er richtet aber auch von dieser Stelle aus an seine Mitglieder und Gönner die dringende Bitte, ihn auch weiterhin mit Gaben gütigst unterstützen zu wollen, da mit Eintritt der kalten Jahreszeit seine Aufgaben täglich wachsen. (8997)

**Für unsere Krieger!**

**Seidenmestren** wasserdicht, doppelte Seide Mk. 18.00,  
warm, mit Plüsch gefüttert, Mk. 20.00.  
mit Ärmel Angabe ob schlank, mittel oder stark!

**Seidenunterhosen** wasserd., mit Rohseide gef., Mk. 25.00.

**Rohseiden-Hemden** Mk. 15.00. — Halsweite erbeten!  
Versand per Nachnahme, zur Front gegen Voreinsendung.

**Girkes & van Mege, Crefeld**  
Lieferanten von Armeearzten und Feld-Lazaretten.

**Unterstützt die deutsche Industrie.**  
Unsere Arbeiter müssen in Arbeit erhalten bleiben, deshalb höchste Kriegsermächtigung. (8944)

Neueste Original-Schnellgang-Nähmaschine Krone 18  
keine veraltete Feder, sondern Kurvenfedernlieb-  
fanzug, Rück- u. vorwärtsnähen, zum Verriegeln der Naht  
am Ende, Sticht u. stopft, Nähmaschinen- u. Fahrrad-  
Großfirma **M. Jacobsohn**, Lindenstr. 126,  
Berlin N. 24.  
Seit 30 Jahren Lieferant der Mitglieder von Post-,  
Eisenbahn-, Lehr-, Militär-, Krieger-Vereinen ver-  
sendet die hochartige Nähmaschine **Krone XII** mit  
hygienischer Fußruhe für jede Art Schneiderin, 40, 45,  
50 Mark. 4wöchige Probezeit, 5 Jahre Garantie. Man kauft direkt ohne  
Eisenhandel das Neueste auch bis 50% billiger. Jubiläums-Kat. gratis.

**Trockenschnitzel,**  
**Zuckerschnitzel,**  
prima Melassefutter, Sesamkuchen, Rapskuchen  
bieten an für prompt und später (8919)

**Friedenthal, Kuester & Co., Breslau II**  
Futter-, Dünger- u. Saaten-Großhandlung.  
Telephon 196 und 2590.